

Der Olivenölmann sagt «addio»

Über 20 Jahre hat Erwin Bläsi auf dem Wochenmarkt Olivenöl verkauft. Nun übergibt er an einen Nachfolger.

Marlen Hämmerli

Manchmal verändert ein Schritt das Leben – bei Erwin Bläsi war es ein Tangotanz. Seine Tanzpartnerin ist eine HSG-Dozentin aus Süditalien. Angela heisst sie. Und fragt ihn spontan, ob er das Olivenöl ihrer Familie in der Schweiz verkaufen wolle. Das ist 1999 und Bläsi gerade auf Jobsuche. So sagt er zu, zur Ernte im November mit ihr die Region Basilicata zu besuchen.

21 Jahre später steht Bläsi auf dem St. Galler Wochenmarkt, wo er seither «Angeli»-Olivenöl verkauft. Mit blitzenden Augen erzählt er die Geschichte, so wie er das bestimmt schon tausendmal getan hat. Routiniert, aber mit dem richtigen Grad an Detail. Es ist eine Geschichte, die sich nun ihrem Ende nähert. Denn der 67-jährige Erwin Bläsi geht in Pension.

Mit 52 Jahren ein Karrierewechsel

Ab April übernimmt Harry Wirth. Der 52-Jährige hat fast 20 Jahre in einem grösseren Ostschweizer Industrieunternehmen gearbeitet, ist die Karriereleiter hochgeklettert. Am Ende ist Wirth Verkaufsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung. Dann zieht er einen Schlussstrich, orientiert sich neu. «Ich hatte das Gefühl, das Leben muss noch was anderes bieten.»

Der gebürtige Egnacher reist mit seiner Frau durch Europa, beginnt im Thurgau auf dem Campingplatz eines Kollegen zu arbeiten. Ein Job, bei dem er anpacken muss. Erst ist er tageweise auf dem Camping, danach die ganze Saison über.

Eines Tages bringt seine Frau ein Olivenöl aus St. Gallen ins Häggenschwiler Zuhause. Wirth weiss es noch genau, es war im Juni 2018. Sie erzählt von Bläsi und seiner Geschichte. «Das hat mir imponiert», sagt Wirth. «Und ich fand das Öl sehr gut. Ich hatte noch nie so ein gutes probiert.» So ruft er Bläsi spontan an und fragt, ob dieser seine Nachfolge schon geregelt habe. Zu dem Zeitpunkt ist Bläsi aber noch nicht so weit, sein Geschäft abzugeben. Er ver-



Erwin Bläsi (links) verkauft seit über 20 Jahren auf dem Wochenmarkt Olivenöl. Nun übernimmt Harry Wirth das Geschäft. Bild: Ralph Ribi

spricht jedoch, sich wieder zu melden.

Zweieinhalb Jahre später ist es so weit. Bläsi übergibt sein Geschäft per 1. April. Harry Wirth wird im Vordergrund tätig sein, im Einkauf und Verkauf. Seine Frau im Hintergrund, im Büro. Und er wird es nach denselben Grundsätzen weiterführen, mit Biogedanken, Herzblut und regelmässigen Reisen zu

den Produzenten. Alles Punkte, die Bläsi sehr wichtig sind. Er sagt: «Ich bin gegenüber meinen Kundinnen und Kunden verpflichtet, aber auch gegenüber den Bauern in der Basilicata.» Nach über 20 Jahren einfach abtreten, ohne Anschlusslösung, das geht nicht. Zum einen ist das Öl bei Kunden und Stammkunden nach wie vor beliebt, sagt Bläsi. Zum andern haben die

Landwirte der Basilicata laut ihm nur wenige Möglichkeiten, ihr Öl zu verkaufen. Über die Jahre haben sie aber investiert und modernisiert, vor allem der Betreiber von der Ölmühle. Bläsi sagt: «Ich mache 60 Prozent seines Umsatzes aus.»

Bläsi fährt seit 21 Jahren zweimal jährlich in die Basilicata – zur Ernte und zur Abfüllung. «Die Leute dort sind sehr

freundlich und sehr einfach. Sie machen seit Jahrhunderten unverändert gutes Olivenöl.»

200 Liter sind «rudibutz» weg

Mit einer ersten Fuhr bringt er 1999 rund 100 Liter in die Schweiz. Das Öl füllt er hier mit einem Halblitermass in 200 Flaschen ab und packt diese in Kartons. Eigentlich wollten Angela und er das Öl gemeinsam verkaufen. Doch sie nimmt eine Stelle an der Universität Florenz an und sagt ihm: «Du bringst die 200 Flaschen schon los.» Aber wie? Bläsi, der ursprünglich aus Graubünden kommt, weiss es nicht. Anders ein Freund, der die vielen Kartons sieht. «Geh doch auf den Wochenmarkt.» Das tut Bläsi. Im Mai 2000 steht er mit einem einfachen Tisch und 20 Flaschen Öl zum ersten Mal auf dem Markt. «Die waren rudibutz verkauft.»

Auch die restlichen 180 Flaschen sind nach wenigen Monaten weg. «Damals war ich der Einzige in der Region St. Gallen mit so gutem Öl», sagt Bläsi. So fährt er im Sommer abermals nach Italien auf der Suche nach Restbeständen.

Der Olivenölmann bleibt im Hintergrund tätig

Etwa fünf Jahre lang transportiert Erwin Bläsi die Olivenölflaschen mit einem Ford Transit von St. Georgen in die Innenstadt. Dann gibt der Transporter den Geist auf. «Du brauchst einen Piaggio», habe seine langjährige Ferienvertretung gesagt. Heute ist die Piaggio Ape das Markenzeichen des Olivenölmanns. So wird er genannt, und so stellt er sich jeweils vor.

Aber nicht mehr lange. Am Samstag, 3. April, wird sich Erwin Bläsi auf dem St. Galler Wochenmarkt von seinen Kundinnen und Kunden verabschieden, während sich Harry Wirth ihnen vorstellt. Bläsi möchte seinen Hobbys frönen, solange er das noch kann. Reisen, Sport treiben. Vielleicht im Hintergrund beim Olivenölgeschäft helfen, bei Fragen oder als Ferienvertretung. Vielleicht? Harry Wirth widerspricht. «Auf jeden Fall!»

Neuer Anlauf für Jubiläumsausgabe

Tanzfest Die zehnte Ausgabe des St. Galler Tanzfestes ist 2020 der Pandemie zum Opfer gefallen. Jetzt starten Organisatorinnen und Organisatoren einen neuen Anlauf zur Durchführung dieser Jubiläumsveranstaltung. Das Motto vom 7. bis 9. Mai lautet «Let's Move On»: Es soll wieder getanzt werden, egal wie – als Social Dance oder als Distance Dance. Das Tanzfest wird wieder gleichzeitig in 30 Städten und Gemeinden der Schweiz stattfinden. Im Programm der St. Galler Jubiläumsausgabe des Tanzfestes finden sich diverse Höhepunkte. Geplant ist unter anderem eine virtuelle Tanzreise, Schnuppern im zeitgenössischen Profi-Training oder auch das Kennenlernen von Tanzstilen.

Die Programmpunkte können mit dem Tanzfest-Ticket besucht werden. Es kostet 15 Franken. Das Programm der zehnten Ausgabe des St. Galler Tanzfestes und insbesondere auch aktuelle Anpassungen aufgrund der Coronapandemie sind unter www.dastanzfest.ch/st-gallen zu finden. (pd/vre)

Kein Rennen mit Seifenkisten

Riethüsli Eigentlich hätte am 26. und 27. Juni 2021 das Seifenkistenrennen im Riethüsli durchgeführt werden sollen. Das Organisationskomitee hat sich gemäss Mitteilung aufgrund der aktuellen Coronasituation entschieden, den Anlass auf Sommer 2022 zu verschieben. Ab dann soll das beliebte Rennen wieder durchgehend alle zwei Jahre stattfinden.

Das Seifenkistenrennen auf der Oberhofstettenstrasse wird vom Quartierverein Riethüsli organisiert. Er will damit etwas für die Jugend und die Belebung des Quartiers tun. 2007 fand das erste Rennen statt. Der «Grosse Preis des Riethüsli» ist weit übers Quartier hinaus beliebt. Auch amtierende Stadträtinnen und Regierungsräte haben sich schon hinter Steuer gesetzt. Ebenfalls viel Volk zieht jeweils das «Vorglühen» am Vorabend an: Dann trifft man sich zum Quartierfest. (pd/vre)

Heimatschutz hat Bedenken wegen Wiesli-Überbauung

Die Gegner der Überbauung im Museumsquartier bekommen Unterstützung. Das Gebiet sei aus rechtlichen Gründen nicht umsetzbar.

Die St. Galler Pensionskasse (SGPK) will einen Teil einer Wiese im Museumsquartier überbauen. Um ihr Wiesli zu retten, haben Teile des Quartiers für das Areal eine Auszonungs-Initiative lanciert. Sie ist zu Stande gekommen und harret der Diskussion im Stadtparlament, dagegen ist aber noch ein Rekurs der SGPK hängig. Gegnerinnen und Gegner des Wiesli-Projekts erhalten jetzt Unterstützung: Der Heimatschutz meldet in einer Mitteilung «grosse Bedenken» gegen das Bauvorhaben an. Es handle sich beim St. Galler Museumsquartier um ein in

sich geschlossenes Gebiet, das seit der Einweihung der Tonhalle 1909 und dem Bau der Handelshochschule (heute Kanti am Brühl) 1913 baulich nicht mehr verändert wurde. Im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ist das Quartier als eines von sechs Ortsbildern in der Stadt St. Gallen der höchsten Kategorie A zugeteilt.

Häuser stehen unter Denkmalschutz

Das Inventar schütze alle Bauten, Anlageteile und Freiräume des Museumsquartiers integral, heisst es in der Mitteilung des



Um die Freifläche in der Bildmitte zwischen den Häusern geht es beim Streit ums Wiesli im Museumsquartier. Bild: Benjamin Manser

Heimatschutzes St. Gallen und Appenzell Innerrhoden. Es enthalte als Leitlinie ein Abbruchverbot und ein Verbot von Neubauten. Zudem stünden 46 Häuser des Quartiers unter Denkmalschutz. Der geplante Neubau ist für den Heimatschutz aus rechtlichen Gründen nicht bewilligungsfähig.

Auch materiell macht der Verband gegen das Projekt Einwände geltend. Für den Heimatschutz passt der Neubau nicht ins Quartier. Der dafür durchgeführte Architekturwettbewerb habe eine sehr hohe Ausnutzung vorgeschrieben, sodass sich

das Projekt mit seinen fünf Geschossen und dem steilen Walmdach nicht mehr in die geschlossene Quartierstruktur einfüge. Zudem präsentiere sich das Vorhaben mit mehr als doppelt so vielen Fenstern und Balkonen wie die übrigen Wohngebäude. Balkone auf den Hof seien im ursprünglichen Überbauungsplan gar ausdrücklich untersagt gewesen. Der Verband steht zum Grundsatz, dass sich die Stadt nach innen entwickeln soll. Dichte Bebauung und intensive Nutzung verlange aber auch nach Freiräumen – wie das Quartierwiesli einer sei. (pd/vre)